

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

**Amtsblatt**

der Königlichen Umtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Umtgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindedämter des Bezirks.

**Anzeigeblatt**

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Wellesches Blatt im Bezirk.

Erhebt seit 1846.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

## Mit den wöchentlichen Beilagen:

Dienstags: Belletristische Beilage; Donnerstags: Der Sächsische Landwirt; Sonntags: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Beipapier ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Expedition vierthalbjährlich 1 Mk. 50 Pf., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pf.; durch die Post frei ins Haus vierthalbjährlich 1 Mk. 72 Pf., am Postschalter abgeholt 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern kosten 10 Pf.

Abonnements-Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungshändlern in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.  
— Nummer der Zeitungsliste 6567. —  
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die gespaltenen Korpuszettel oder deren Kamm 12 Pf., für Inserate von außerhalb des Verbreitungsgebietes 15 Pf. Reklamezettel 30 Pf. Geringster Inseratenbetrag 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach aufsteigendem Tarif. Erfüllungsort für beide Teile Bischofswerda. Selbstkosten-Inseraten-Aufträge können nicht zurücksgezogen werden.

Inserat- und Abonnement-Bestellungen nimmt entgegen in Bautzen: Wellesche Buchhandlung, Schulstraße 9.

Mittwoch, den 18. März, nachm. 2 Uhr sollen in Bischofswerda 1 Soja und 1 Herrenrad gegen Barzahlung versteigert werden. Sommelort: Polizeiwache.  
Bischofswerda, am 16. März 1914. Der Ratsböttcher.

**Das Neueste vom Tage.**

König Friedrich August ist Sonntag abend von Dresden nach Wien abgereist.

Die polnischen Besucher der katholischen St.-Paulus-Kirche in Berlin verübten am Sonntag heftige Störungen des Gottesdienstes.

In der russischen Provinz Kaukasus am Kasachischen Meer herrschte am Sonnabend ein furchtbarer Orkan, der schwere Verwüstungen anrichtete. Über tausend Personen sollen ertrunken sein.

Nach dem „Giornale d'Italia“ hat Marquis di San Giuliano sich bereit erklärt, das Ministerium des Äußeren auch in einem Kabinett Salandra zu leiten.

(Weitere Nachrichten unter Seite Dreyden.)

**Die Personalkreditfrage für den sächsischen Mittelstand.**

Schon seit Jahren ist es bei den Ordnungsparteien des sächsischen Landtages zum Grundsache geworden, Mittelstandsfragen nicht zur Partei zu machen, sondern sie als Aufgaben zu betrachten, an deren Lösung mitzuwirken das allgemeine Interesse erfordert. Mittelstandsanträge werden denn auch gewöhnlich im sächsischen Landtag von den staatshaltenden Parteien fast einstimmig angenommen. Da auch die königl. Staatsregierung dem Mittelstand das größte Wohlwollen entgegenbringt, konnte die sächsische Mittelstandspolitik in mancher Beziehung vorbildlich werden. Wir erinnern nur an die Reformbestrebungen auf dem für das Handwerk so wichtigen Gebiete des Submissionswesens. Hier hat das sächsische Vorgehen bahnbrechend gewirkt. Außerdem schlägt sich nun Sachsen an, zur Behebung der mittelständischen Kreditnot neue Wege einzudäplagen. Die konservative und die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer beantragt, die Königliche Staatsregierung zu erlauben, eine Zentralstelle zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits des Mittelstandes zu errichten oder die vorhandene Zentralstelle gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen im Sinne der Preußenkasse zu einer solchen Kasse auszubauen.

Die der Zweiten Kammer angehörigen Vorstandsmitglieder der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen, die konservative Abgeordnete Böderobermeister Biener und Dr. Böhme, sowie der nationalliberale Abgeordnete Kaufmann Emil Ritschke hatten die Begründung des Antrages übernommen. Der Abgeordnete Dr. Böhme hatte die Kreditverhältnisse des Mittelstandes in gründlicher Weise untersucht und das Ergebnis dieser Untersuchungen in einer umfassenden Deutlichkeit niedergelegt, die von dem Vorstande der Mittelstandsvereinigung und von Vertretern der sächsischen Zentralstelle gewerblicher Genossenschaften in gemeinsamer Beratung gutgeheissen worden war.

Um 2. März beschäftigte sich die Zweite Kammer mit der Angelegenheit. Der Gedanke, der von Bürgermeister Dr. Eberle auf den verschiedenen Mittelstandstagungen, zuletzt auf dem Sächsischen Mittelstandstage in Leipzig, angeregt worden war, die Sparassen zur Befriedigung des genossenschaftlichen Personalkredits heranzuziehen, ist bei den konservativen wie bei der nationalliberalen Partei in Sachsen auf fruchtbaren Boden gefallen. Sowohl der konservative Fraktionsredner Biener, der an Stelle des erkrankten Dr. Böhme den Antrag begründete, wie der nationalliberale Fraktionsredner Ritschke wünschten, es sei ein Kreditinstitut für den Mittelstand von solchem Anteile zu schaffen, daß die Sparassen in der Lage wären, Wechsel, die den Girovermerk die-

ses Instituts tragen, aufzutauen. Da Kreditgenossenschaften mit Sparbetrieb nur schwer zu gründen sind, sollen zukünftig in der sächsischen Genossenschaften ohne Sparbetrieb gegründet werden.

Was eine solche Neuerung in wirtschaftlicher Beziehung für den selbständigen Mittelstand zu bedeuten hat, läßt sich daraus erkennen, daß für mittelständische Kreditweise in Sachsen mit einem Schlag 20 Millionen Mark zur Verfügung stehen würden, wenn den sächsischen Sparassen nadgeschlossen würde, nur ein Prozent ihrer Bestände zum Ankauf von Wechseln zu verwenden.

Der Hypothekenmarkt würde dadurch seinerlei Einbuße erleiden, weil die Errichtung eines leistungsfähigen Instituts für die Beschaffung zweiter Hypotheken in Sachsen bereits im Werke ist. Der Haushalt und Grundbesitz wird also in keiner Weise verkürzt, sondern noch gewinnen.

Der Minister des Innern Graf Witte hält von Eisenstadt sprach sich für den Ausbau der bestehenden Zentralstelle gewerblicher Genossenschaften aus. Ferner bezeichnete er als bedeutsam den Beschluss des Sächsischen Sparassenverbandes vom 24. Febr. d. J., der sich dahin ausspricht, daß die Sparassen den Personalkredit mehr als bisher fördern sollen.

Die Anträge der konservativen und nationalliberalen Fraktion wurden einstimmig der Finanzdeputation A zur weiteren Beratung überwiesen. Es kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß hier Regierung und Landtag mehre sich auf Vorschläge einigen werden, die eine wesentliche Linderung des mittelständischen Kreditbedarfs herbeizuführen geeignet sind. Jedenfalls werden Regierung und Landtag bestrebt sein, Einrichtungen zu treffen, damit Sparassenmittel zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits des Mittelstandes in Zukunft Verwendung finden können. Gelingt es, das mittelständische Kreditwesen den Zeithaltungen entsprechend umzugestalten, dann ist für den selbständigen Mittelstand viel gewonnen.

**Im Zwischenfall des Balkanramas.**

In den Wortstreit, der sich um die Feststellung von Russlands Friedfertigkeit dreht, mischt sich noch einmal die Stimme eines der urteilsschärfsten russischen Politiker, des ehemaligen Ministerpräsidenten Graf Witte. Auch er betont, wie er es bereits vor wenigen Tagen dem Vertreter eines Berliner Blattes gegenüber getan hat, wieder nachdrücklich die Friedensliebe der russischen Regierung. Neu und bemerkenswert ist jedoch vor allem der Hinweis auf Frankreich, dem man nicht ganz trauen darf. Wenn man zunächst die Friedensbeteuerungen aus der Betrachtung streicht, da ein richtiger Diplomat ja selbst im Augenblick der Mobilisierung auf ein solches Mittel der Veräußerung nicht verzichtet, so verdient Wittes Auffassung der politischen Lage inform höchste Bedeutung, als er indirekt die gefürchtete Spannung zugibt. Denn als ein solches Eingeständnis muß man es betrachten, wenn Graf Witte davon spricht, daß erst der erste Akt des Balkanramas vorüber sei.

## Graf Witte über die politische Spannung.

Die Budapester Zeitung „Ausz.“ bringt ein interessantes Interview mit dem Grafen Witte, der die politische Spannung darauf zurückführt, daß die Lage aus vier Gründen nicht geklärt ist. Erstens sind die Balkan-Angelegenheiten nicht beendet, was geschehen ist, das ist nur der erste Akt eines Dramas, und derzeit befinden wir uns im Zwischenfall. Wie lange dieser Zwischenfall dauern wird, weiß niemand, vielleicht Jahre, vielleicht auch nur Monate! Täglich tauchen neue Probleme auf, die Inselfrage, die bulgarische, die albanische Frage und sofort und nicht in letzter Linie die rumänische Frage des Verhältnisses Rumäniens zur österreichisch-ungarischen Monarchie. Zweitens liegt immer

etwas Verdächtiges in der Luft zwischen Dreikind und Triple-Entente. Ruhland zum Beispiel hat keinen offenen Plan gegen Deutschland. Das Gefühl der Franzosen in dieser Hinsicht ist jedoch zweifelhaft. Alle Mächte wollen den Frieden, aber die zwei Staatengruppiungen werden von ungleichartigen Elementen gebildet. Drittens vergroßern sämtliche Mächte ihre Heeresmacht. Viertens steht der russische Handelsvertrag mit Deutschland vor dem Ablauf. Man kann nicht wissen, was geschieht, und die wirtschaftlichen Fragen haben einen großen Einfluss auf die Politik. Nebenbei ist der Zar wie auch die russische Regierung vollkommen friedlich geblieben, und der Zar bedeutet den höchsten absoluten Willen. Der Zar will den Frieden, und er will den Krieg ausweichen, natürlich nur so lange, als er dadurch seinem Land keinen Schaden verursacht.

## Wichtige Konferenzen in Petersburg.

Eine geheime Sitzung hat am Sonnabend im Russischen Palais, im Kabinett des Duma-präsidenten Rodjanlo, stattgefunden, wobei mit Genehmigung des Zaren eine Regierungserklärung über die äußere Politik und die Landesverteidigung abgegeben wurde. Ministerpräsident Gorenkin, der Minister des Äußeren Sasonow, der Kriegsminister General Suchomlinow und der Finanzminister Dorf wohnten der Sitzung bei, zu der 65 Dumaabgeordnete, die hervorragendsten Mitglieder der Kommission für Militär- und Marineangelegenheiten und die bedeutendsten Mitglieder der Budgetkommission eingeladen waren. Ministerpräsident Gorenkin wendete sich in einer Rede allgemeinen Charakters an die Deputierten und hob hervor, wie er sich das Zusammenwirken der Regierung mit der Volksvertretung vorstellt. Er forderte die Duma zur gemeinsamen Arbeit auf, die bei der bevorstehenden Verhandlung außerst wichtige Fragen durchaus nötig sei. Darauf wiesen der Minister des Äußeren Sasonow und der Kriegsminister Suchomlinow zur äußeren Politik und zur Landesverteidigung; sie wiesen dabei auf die großen Verhandlungen hin, die die Regierung augenblicklich von der Duma verlangt. Die Regierungserklärung besaß keinen alarmierenden Charakter. Die Landesverteidigung soll bis zur höchsten Vollendung durchgeführt werden, sie soll aber nur den Interessen des Friedens dienen. Der Erklärung wird infolge der in ihr berührten Fragen großer Bedeutung beigelegt.

**Politische Rundschau.**

**Anschluß an den Reichsdeutschen Mittelstanderverband.**  
In den Monaten Januar und Februar haben sich dem Verband folgende Körperschaften angeschlossen: der Arbeitgeber-Bezirksverband für das Unterweiß- und Emsegebiet, e. B. in Bremerhaven (2000 Mitglieder), der Arbeitgeber-Verband für das Bangewerbe in M. Gladbach (100 Mitglieder), die Innungsverbände in Gelsenkirchen (895 Mitglieder) und Lippstadt (300 Mitglieder), die Schornsteinfeger-Innung in Danzig (28 Mitglieder), der Handwerkerverein (freie Innung) in Coesfeld i. W. (110 Mitglieder), der Dettoillisten-Verein in Coesfeld i. W. (52 Mitglieder), die Rabattparvereine für Essen und Umgegend (250 Mitglieder), Wülfrath a. Rh. (300 Mitglieder), in Rupelrath (58 Mitglieder), M. Gladbach (250 Mitglieder) und Stuttgart (2430 Mitglieder), der Große Kaufverein der Kolonialwarenhändler (94 Mitglieder) und der Gewerbeverband in Essen a. Rh., der Verein zum Schutz für Handel und Gewerbe in Datteln i. W., der Halper Rabatt- und Handelschutzverein in Halpe i. W. (180 Mitglieder).

## Zum Reichspetroleummonopol.

In der Frage des Reichspetroleummonopols stehen fast alle maßgebenden kaufmännischen Körperschaften auf dem Boden der vom Reichsdeutschen Mittelstanderverband vorgeschlagenen Lösung. Neuerdings hat auch die Vereinigung

der Großbetriebs der Lebensmittelbranche, e. V. (Sitz in Höttingen a. R.) dem genannten Verbande ihre volle Zustimmung zu seinem Vorgehen zu erkennen gegeben.

#### Der preußische Kronprinz bei den Pfadfindern.

An der Bahnhofstation Eichkamp im Grunewald bei Berlin entwickelte sich am Morgen des Sonntags gegen 9 Uhr ein ungewöhnlich lebhafes Treiben. Gegen 100 Feldmeister und 1500 Mannschaften des Pfadfindertorps versammelten sich dort, um vor dem Kronprinzen eine militärische Übung vorzunehmen. Der Kronprinz wurde vom General Buschow empfangen und folgte mit lebhaftem Interesse den militärischen Übungen, die nach einstündiger Dauer mit dem üblichen Abstoßen ihr Ende fanden. In der Begleitung des Kronprinzen befand sich auch der Berliner Polizeipräsident von Jagow, General von Blume und der Prinz Karl von Rumänien. Der Kronprinz sprach sich außerordentlich erfreut aus über das, was er zu sehen bekommen und unterhielt sich längere Zeit mit den jungen Mannschaften, die ihrer Dankbarkeit zum Schlusse durch Ausdruck geben konnten, daß sie das Automobil des Prinzen Karl von Rumänien, das in den durchweichten Wegen liegen geblieben war, wieder herausgeholt.

#### Die Remontierung des deutschen Heeres.

Am Montag und Dienstag tritt die Landespielerdeputation in Berlin zusammen, um insbesondere auch in der Frage Stellung zu nehmen, welche Maßnahmen erforderlich sind, um die Deckung des durch die Heeresversetzung bedingten großen Bedarfs der Remonten im Inlande dauernd sicher zu stellen.

**Die Gewerkschaften über den Rückgang der Sozialdemokratie.**  
In Berliner Arbeiterkreisen glaubt man schon jetzt einen völligen Rückgang der Roten Woche feststellen zu können. Sehr bemerkenswert ist auch, daß die Gewerkschaften sich über den Rückgang der Roten Woche lustig machen. Ihr Hauptorgan schreibt:

"Im letzten Jahre sind allein gewachsen die gelben Organisationen! Das ist ein sicheres Zeichen des Verfalls der sozialistischen Arbeiterbewegung. Denn in derselben Zeit ist sowohl die sozialdemokratische Parteiorganisation wie auch die gewerkschaftliche Zentralverbandsbewegung in ihrem zahlenmäßigen Aufstieg zum Stillstand gekommen. Die Gelben sind Hilfsgruppen der Unternehmerorganisationen, sie sind der Arbeiterbewegung gefährlicher als die Unternehmerorganisationen selbst. Die „rote Woche“ ist eine traurige Mahnrede der sozialdemokratischen Partei der Mitglieder gewesen im Römischen ist wohl das höchste der „Scheidemann-Aero“. Ja, die Gegner der Arbeiterklasse haben Schweineglock... Solche Agitation kann die Sozialdemokratie unter den Frauen nicht treiben, denn sie braucht nicht selbsthandelnde Persönlichkeiten, sondern Massen, deren Wille dem Willen der Zentralleitung sich unterordnet. Weiters als Stimmbach ist mit einer Ramschagitation, wie sie in der roten Woche vorgenommen wird, auch nicht zu erreichen."

Von diesem Standpunkt sieht das anarcho-sozialistische Gewerkschaftsblatt der Arbeiterbewegung folgendes Horoskop: „Sie wird innerhalb von zehn Jahren konditionalisch geworden sein oder sie wird den letzten Rest ihres sozialrevolutionären Inhalts verloren haben.“

## Aus der Überlauft.

Bischofswerda, 16. März.

#### Städtisches und Allgemeines.

— O.R. Die Kantorei veranstaltete gestern abend 6 Uhr in unserer Hauptkirche eine leider nur mäßig besuchte Musikausführung, in der das einstündige Werk „Christus der Trotter“ von Fr. Bierau zu Gehör kam. Zur solistischen Mitwirkung waren herangezogen worden: Fr. Margarete Hösemann (Sopran), Frau Wilhelmine Mühlle (Alt), Herr Hermann Rühle (Bass), sämtlich aus Dresden und Herr Lehrer Kramer aus Schmölln. An der Orgel sah Herr Organist Heilig. Den gestern besonders zahlreichen, recht fröhlich und gut singenden Sopranien und Altén hatte man, wenigstens zum dynamischen Ausgleich, einen Männerchor gegenüber gestellt, der durch den „Verein für Chorgesangverein“ zu Bischofswerda in dantenswerter Weise unterstützt wurde. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Kantor Hillmann. Durch Einführung von Gemeindegefangenen und durch Festlegung eines in Anbetracht der Unlusten nicht hohen Eintrittspreises trug die Aufführung den Charakter einer erweiterten Vesper, obwohl die liturgische Beteiligung eines Geistlichen fehlte. Es will uns aus diesem Grunde schädelich erscheinen, von einer eingehenden Kritik des Werkes und seiner Aufführung abzusehen. Herrn Kantor Hillmann, sowie allen solistisch und chorisch Bereitstellten, sei aber für ihre Mühe im Anstreben einer würdigen musikalischen Erbauungsstunde von Herzen Dank gesagt.

— Jubiläum des Naturwissenschaftlichen Vereins. Am vergangenen Freitag, abends 1/2 Uhr, versammelte sich, wie bereits kurz gemeldet, eine große Anzahl Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins unter Vorsitz des Herrn Oberlehrer Steudtner im Hotel „König Albert“ zu einer Jubiläumsfeier. (Am 13. März 1889 war der Verein gegründet worden.) Der Vorsitzende begrüßte zunächst die Anwesenden und hielt sodann eine Festansprache über die Entwicklung und den Aufschwung von Naturwissenschaft und Technik in den letzten Jahrzehnten des vorigen und im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts. Er hob dabei die Luftfahrt, das Automobil, die Telephonie ohne Draht, die drahtlose Telegraphie, die Verflüssigung des Sauerstoffes, die Schmelzung des Kohles, die Röntgenstrahlen, die Radiumforschung, die Kinematographen, die Entdeckung der Erreger vieler Krankheiten, den vollständigen Durchbruch des biologischen Prinzips in Botanik und Zoologie u. a. m. hervor. Danach wurde einiges über

die Gründung des Vereins und über den Ablauf der 25 Vereinsjahre vorgetragen. Gründer waren Lokomotivführer Marschner (†), Kupferschmid Rose, Drogist Schöcher, die Lehrer Steudtner, Wolf, Tannert, Ritscher, (em. in Annaberg), Müller, Högl, Kindermann, Winkler, Gunzabi (jetzt in Döbeln). Im Laufe der Jahre troten viele Naturfreunde zum Verein, leider war auch der Abgang von Vereinsmitgliedern durch Ablegen und Wegzug sehr groß. Es verstarben u. a. Kantor Zwietz, Lehrer Ritscher, Tierarzt Hesse, Görner Adam, Oberförster Gerisch, langjährige und eifige Mitglieder. Es wurden über 100 Vorträge über alle Gebiete der Naturwissenschaft gehalten, sehr viele vom Vorsitzenden selbst, sehr viele und sehr anregende durch Kantor em. Zwiesel, der deshalb am 17. Feb. 1896 zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde. Besichtigt wurden die Gasanstalt, Hebenstreit Weise, das Altertumsmuseum, zu dessen Einrichtung der Verein die Anregung gab. Exkursionen führten in die heimlichen Flüsse und nach Gaußig. Eine außerordentlich gut vorbereitete, gut besuchte und sehr instructive Bildausstellung veranstaltete der Verein vom 6. bis 9. Sept. 1903 in den oberen Räumen des Deutschen Kruges. Aus Stadt und Land waren 452 Erwachsene und 262 Kinder zur Besichtigung erschienen. Zur Anregung und Förderung der Vereinsmitglieder wird seit Besitzern des Vereins die naturwissenschaftlich-technische Zeitschrift „Prometheus“ und seit 1903 der „Lehrmeister für Garten und Kleintierhof“ gehalten, die regelmäßig titulieren. Gewissensmahn im Mittelpunkte der Feierstätte stand die Ehrengabe des Vorsitzenden. Der berühmte Schriftsteller, Herr Lehrer Wustmann, gab in einer herzlichen Ansprache dem Danke des Vereins für die reiche Arbeit, die Herr Oberlehrer Steudtner geleistet, bereiteten Ausdruck und überreichte ihm, „dem Führer und Förderer des Vereins“, die Ehrenurkunde, durch die er nach Beschluss des Vereins zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. (Künstlerisch ausgeführt ist das Diplom durch das jüngste Mitglied des Vereins, Herr Lehrer Voß.) Der also ausgezeichnete dankt mit bewegtem Herzen für die ihm wahrnehmende Ehrengabe und gebührt dabei auch alter Männer, die ihm den Pfad der Naturwissenschaften gezeigt, z. B. Rosenthal, der weltberühmte Gelehrte im dörflichen Schulhaus zu Dreschen, die ihn auf die Herrlichkeiten in der Natur hingewiesen und ihm die Schönheit derselben erschlossen hatten. Am Schlus des Festabends brachte noch Herr Börner aus Geismannsdorf dem jubilierenden Verein eine Festgabe in Gestalt eines Vortrags mit vorausgehender Aufschauung von Präparaten der Zellen im Wustel- und Fettfisch. Der Vortrag selbst verbreitete sich über das Thema: Mein Leben und ich. Lauter Beifall folgte den höchst interessanten Ausführungen wie auch vorher schon der Ansprache des Vorsitzenden. Möge nun, wie im ersten Vierteljahrhundert, der Verein weiter wachsen und blühen, immer neue Anregungen auf naturwissenschaftlichem Gebiete geben und, wie der Vorsitzende in der Festansprache bemerkte, „für naturwissenschaftliches Interesse Vahn brechen.“

— Königl. Sächs. Militärverein. Am 15. d. Mts. hielt der Königl. Sächs. Militärverein sein Monats-Schießen bei lebhafter Beteiligung ab. Als beste Schützen auf Ringscheibe gingen die Kameraden Paul Gerhard, Herm. Windé, Emil Helmig und Paul Prochaska hervor. Die Ehrenscheibe erhielt sich Herm. Paul Gerhard, als zweiter kam Windé.

— Zum heutigen Viehmarkt waren in Stallungen der hiesigen Hotels und Gasthöfe 106 Rinder und 8 Kühe zum Verkauf gestellt. Zum Auftrieb gelangten jedoch nur 43 Rinder. Außerdem war der heutige Viehmarkt mit 89 Ferkeln besetzt. Pferde waren nicht aufgetrieben. Es standen aber 16 Stück in den Stallungen der hiesigen Hotels und Gasthöfe zum Verkauf. Der Durchschnittspreis für das Paar Ferkel, die bei dem heutigen Viehmarkt guten Absatz fanden, betrug 50.— Mark. Der nächste Viehmarkt findet am 20. April 1914 statt.

— Über die Annahme und Ausbildung der Anwärter für den mittleren nichttechnischen Staatsseitenbahndienst sind neue Bestimmungen erlassen worden, die in einem Werkblatt zusammengefaßt worden sind. Anwärter, sowie Eltern, Brüder, Schwestern, Schulen usw. können dieses Werkblatt durch die Eisenbahn-Direktionen in Dresden-Alstadt, Dresden-Reichenbach, Leipzig I und II, Chemnitz und Zwickau, sowie durch das Hauptbüro bei der Königlichen Generaldirektion in Dresden unentgeltlich erlangen. Die bisherigen Annahmebedingungen hinsichtlich der Vorbildung der Anwärter sind unverändert geblieben. Es werden nur solche Anwärter angenommen, die in ständigen, sich 1 Jahr lang aus eigenen Mitteln oder aus Mitteln der Angehörigen zu unterhalten. Die Ausbildung dauert 2 Jahre und verzögert in eine praktische Unterweisung auf geeigneten Stationen während 21 Monaten und in eine dreimonatige theoretische Einführung in den Eisenbahndienst durch Unterricht in einer „Eisenbahnschule“ bei der Generaldirektion in Dresden.

— Zur Vorsicht beim Geldrollenempfang mahnt nachstehender Fall: Ein Bewohner Collbergs hat vor einiger Zeit in Wölkisch Geld ab. Hierbei erhielt er 1000 M in Zwanzigmarkstück in einer Geldrolle, die, wie die „Dresden Nachrichten“ melden, von der Sparkasse Hartenstein verpackt, gestempelt und versiegelt war. Von Wölkisch zurückgekommen, wurde die Rolle geöffnet und gefunden, daß drei Zwanzigmarkstück fehlten. Aus dem Aussehen des Rollenpapiers ist zu schließen, daß die Verpackung schon vor langer Zeit geschehen, und möglicherweise ein weiteres Betrugsmittel jenes Kassierers ist, der so viel Unheil über Hartenstein gebracht hat und deshalb gegenwärtig eine mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßt.

#### Aus der Amtshauptmannschaft Bautzen.

— Ringenhausen, 16. März. Recht gute Freunde scheint der biegele Mühlendorfer Ulrich (Steinmüller) zu haben. Während demselben erst kürzlich 23 junge Obstbäume angepflanzt wurden, sind demselben nun wieder die Bäume in den beiden in nächster Nähe des Wohnhauses gelegenen Teichen dadurch getötet worden, daß von ruchloser Hand Chlor-

salz in das Wasser geschüttet wurde. Es wäre nur zu wünschen, daß der Täter ermittelt würde und seine wohl verdiente Strafe erhielte.

Weifa, 16. März. Einen sehr interessanten Vortrag über die Leipziger Mission am Altimondshaus hält am Samstag im hiesigen Gericht Herr Pfarrer Schanz aus Steinigtwolmsdorf. Der Vortragende führt die Zuhörer im Geiste in jene Gegend und erläuterte ihnen Land und Leute sowie Sitten und Gebräuche dieser Völker. Zur besseren Veranschaulichung führt er eine große Anzahl Lichtbilder vor, die er zum Teil selbst aufgenommen hat. Herr Pfarrer Schanz weilt ca. 9 Jahre als Missionar in diesem Gebiet, dadurch war der Vortrag für den ihm reicher Besitz gespendet wurde, um so interessanter.

Schirgiswalde, 16. März. An Diphtheritis erkrankt hier eine ganze Anzahl Kinder. Ein Kind des Steinbruchspächters Liebig ist der tödlichen Krankheit erlegen. Allein in dieser Familie sollen noch vier Kinder erkrankt sein. — Freitag nachmittag kam auf dem hiesigen Bahnhof der bei dem Edgewert Kirchau in Arbeit stehende Adolf Marschner beim Laubholz-Abladen so unglüchlich zu Fall, daß er bestimmtlos vom Platz getragen werden mußte. Mittels Sanitätswagen wurde er in die Heilanstalt Callenberg gebracht. Marschner hatte hauptsächlich Verletzungen am Kopf erlitten.

Wittichen, 16. März. Am Diphtheritis erkrankt hier eine ganze Anzahl Kinder. Ein Kind des Steinbruchspächters Liebig ist der tödlichen Krankheit erlegen. Allein in dieser Familie sollen noch vier Kinder erkrankt sein. — Freitag nachmittag kam auf dem hiesigen Bahnhof der bei dem Edgewert Kirchau in Arbeit stehende Adolf Marschner beim Laubholz-Abladen so unglüchlich zu Fall, daß er bestimmtlos vom Platz getragen werden mußte. Mittels Sanitätswagen wurde er in die Heilanstalt Callenberg gebracht. Marschner hatte hauptsächlich Verletzungen am Kopf erlitten.

Wittichen, 16. März. Der Ausdruck für gemeinnützige Arbeit veranlaßt Wittichen, den 18. März, abends 8 Uhr, im Saale des Gerichts einen öffentlichen Vortrag abzuhalten, bestehend in einem Vortrags- und Bildvortrag „Aus heimatlichen Gauen“. Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Bautzen, 16. März. Die Beerdigung der Opfer der Brandkatastrophe fand auf dem Tauchertriedhof statt. Um 11 Uhr erfolgte die Beisetzung des Schornsteinfegermeisters Max Wölk, um 12 Uhr die des Hausmanns Andreas Wölk und um 3 Uhr nachmittags die der übrigen vier Opfer. Den Toten wohnten eine nach Hunderten zahlende Trauergemeinde und Tausende von Bürgern bei. In den Trauergästen waren u. a. vertreten die Wölk, und süd. Behörden, an ihrer Spitze die Herren Kreishauptmann v. Graaß und Oberbürgermeister Dr. Neubauer, weiter der Divisionskommandeur Oberstleutnant Coler v. d. Planitz, die Kommandeure der drei hiesigen Regimenter, Vertreter des Rates und des Stadtverordneten-Kollegiums von Bautzen u. v. Auch der Reichsverband der Deutschen Feuerwehr war durch eine Abordnung vertreten. Viele Vorberänge, prächtvolle Palmen und zahllose Blumen wurden den einzelnen Särgen nachgetragen.

## Zagechronik.

— Zur 25jähr. Gedächtnisfeier der Schiffskatastrophe vor Samoa sind 130 Mann, welche die Katastrophe damals überlebt hatten, in Rio eingetroffen.

— Erfolgreiche Schießversuche eines Militärfliegerbataillons auf schwedende Ziele. Neben dem Döberitzer Militärluftwaffenplatz fand am Freitag nachmittag eine interessante Übung statt, über die der „Magdeburg.“ berichtet wird. Das Militärfliegergeschwader „3“ nahm eine Schießübung auf schwedende Ziele vor. In der Nähe der Ortschaft Dallgow war ein Drachenballon aufgelöst, unter dessen Stoff ein mächtiger etwa 10 Meter langer und 5 Meter hoher vierflügiger Falke angebracht war und der etwa 800 Meter über dem Erdboden schwieg. Das Ziel hatte ungefähr die Länge und Breite eines Doppeldeckers. Der „3“ umkreiste das bei ziemlich starkem Winde heftig hin- und herschwappende Ziel in weiten Schleifen, um zunächst die beste Möglichkeit, es zu treffen, festzustellen. In großen Kreisen, die bis nach Spandau und Rixdorf führten, umflog der „3“ den Drachenballon und gab, als er in einer Entfernung von etwa 1500 Meter vor dem Ziele vorüberkam, aus einem Ballongeschütz und aus einem Maschinengewehr, das über der vorderen Gonnel im Laufgang untergebracht war, fünfzehn Schüsse ab. Der Drachenballon wurde dann heruntergezogen und die Treffer an der Zielscheibe festgestellt. Die Schießwirkungen der Geschüle dürften als außerordentlich günstig angesehen werden. Man konnte in der Luft deutlich sehen, daß die Zielscheibe an mehreren Stellen getroffen war. Nachdem die Schießversorgungen ausgebessert waren, zog das Luftschiff zu einer zweiten Übung heran. In einer Höhe von etwa 600 bis 700 Meter schwieg, gab der „3“ mit dem Ballongeschütz wiederum fünfzehn Schüsse ab. In der Mitte der beiden Längsfächer des als Ziel angesehenen Flugzeuges waren große schwarze Punkte angebracht, die den Stoff des Flugzeuges und die Lage des Motors andeuteten sollten. Einem Artilleristen auf dem Luftschiff gelang es, selbst dieses verhältnismäßig kleine Ziel gut zu treffen. Die Übungen, die bis gegen 5 Uhr nachmittags dauerten, wurden dann abgebrochen, worauf der „3“ in seine Halle nach Johannisthal zurückkehrte.

## Bunte Allerlei.

Wie der König von Schweden die Bauern bewirtete. Der König von Schweden hatte die Bauern, die ihm sehr wohlgefällig waren, mit einer tollen Ovation dargebracht hatten, zu einem kalten Frühstück eingeladen. Die Zahl der Teilnehmer betrug 15 000. Aber es ging dabei sehr einfach zu. Das Essen bestand nämlich nur aus belegten Brötchen, Milch oder Bier. Die Brötchen waren im sogenannten „Offenen Museum“ ausgestellt. So einfach die Mahlzeit auch war, so große Vorbereitungen waren dazu nötig. 5 Stunden lang waren 28 Personen damit beschäftigt, die Brötchen herzustellen. Es wurden dazu 250 Kilogramm Butter, 1088 Kilogramm Röte und 715 Kilogramm Fleisch verwendet. Insgesamt wurden 60 000 belegte Brötchen hergestellt. Die Bauern haben dieser einfachen Röte alle Ehre angesehen, indem sie alles aufnahmen. Sie haben die trockene Mahlzeit übrigens mit 4500 Liter Bier und 900 Liter Milch begossen und sind neu gestärkt und frisch aufgetreten wieder in ihre Behausungen zurückgekehrt.

Fürstbarter

Einen schweren

Kronenfeste

Meeres in der

Übersee

Arbeiter

mittags drau

mittags jeige

sturm führte

Dunkel hütte

Rebel zerstreut

Tiflis, 16.

der Stadt und

bachten

schwungig-gelbe

Wasser, mit S

wird auf S

geführt, der S

auf den Bahn

den Bahn

tratete der S

einer Staubw

um 3 Uhr na

ging unter

schwungig-be

zusammen

Zusammensto

genommen un

rischen. Der S

er zurückgez

merhausen vo

ebenfalls mit

bedeut. An

Arbeiterhäu

**Sturm und Unwetter.**

Furchtbarer Orkan im Kaukasus. — Tausend Menschen ertrunken.

Ein schwerer Orkan hat am Sonnabend an der Küste des Kaspischen Meeres im russischen Kaukasus gewütet. Die Meldungen rissen von über 1000 Todesopfern zu berichten.

Jekaterinodar, 15. März. Die Provinz Kuban ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden. Das Kaspische Meer stieg um drei Meter und überschwemmte die Drei Städtchen und Achtschenskaja, wo mehr als tausend Menschen ums Leben kamen. In Kasenskaja ertranken 150 Personen. Auf der am Schwarzen Meer entlangführenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Achtschenskaja stürzten 380 Gebäude ein.

Jekaterinodar, 15. März. Die Küste des Kaspischen Meeres in der Nähe des Kosakendorfes Achtschenskaja im Gebiete des Kuban ist infolge eines Orkanes durch Hochflut überschwemmt. Zweihundert am Ufer des Meeres schlafende Arbeiter wurden fortgespült und sind ertrunken. Viele Arbeitersiedlungen sind überschwemmt. Im Temirjuk wurde ein Damm durch das Wasser zerstört und ein großer Teil der Stadt überschwemmt. Mehrere Personen sind umgekommen.

Groznij (Balkanskien), 15. März. Gestern um 1 Uhr mittags brachte ein Orkan über die Stadt dahin. Der Himmel war mit tödlichen Wolken bedeckt, und die zunehmende Dunkelheit erreichte einen Grad, der dem einer totalen Sonnenfinsternis gleichsam.

Wladikawcas, 15. März. Am Sonnabend um 1 Uhr mittags ließ hier ein dicker Nebel ein und ein Nordweststurm führte große Staubwolken herbei, die die Stadt in Dunkel hüllten. Dann begann Schnee zu fallen und der Nebel zerstreute sich. Der Telegraphenverkehr war unterbrochen.

Tiflis, 16. März. (Dep.) Am Sonntag war hier in der Stadt und Umgebung eine seltsame Erscheinung zu beobachten. Seit dem frühen Morgen war der Himmel mit schmutzig-gelben Wolken bedeckt, und bei starkem Nebel fiel neuer, mit Schnitz vermischter Schnee. Diese Erscheinung wird auf den Orkan an der transkaukasischen Bahn zurückgeführt, der solche Staubwolken aufgewirbelt hat, daß die auf den Bahnhöfen und Bahnlinien angehäuften Staubmassen den Bahnerlehrer behinderten. In Temir Chan Schura trittete der Sturm 16 Stunden lang; die Stadt war mit einer Staubwolke bedeckt und die Luft so voll Staub, daß um 3 Uhr nachmittags Dunkelheit herrschte. In Schemache ging unter ähnlichen Erscheinungen, wie in Tiflis ein schmutziggelber Regen nieder, und die Luft roch nach Rauch.

Jekaterinodar, 16. März. (Dep.) Neben das Hochwasser folgt noch gemeldet: Man vermutet, daß auf dem Kaspischen Meere zwei Kustströmungen sich trafen, bei deren Zusammenstoß sich mehrere Wasserhosen bildeten, die das Ufer von Bisk überschwemmten. Sechs Ortschaften wurden stark beschädigt. 176 Arbeiter, die beim Bau einer Bahn beschäftigt waren, flüchteten auf einen Zug. Da dieser abfahren konnte, wurde er von demandrängenden Wasser umgeworfen und die Arbeiter wurden von den Fluten fortgerissen. Der Orkan wütete 10 Stunden lang. Als das Wasser zurückgewichen war, bildete der Bahndamm einen Trümmerhaufen von Schienen und Schwellen. Auf der Lokomotive wurden erstaunte Leichen gefunden. Andere Orte sind ebenfalls mit Trümmern und einer großen Zahl von Leichen bedeckt. An einer der heimgesuchten Stellen standen 380 Arbeiterhäuser mit 1000 Bewohnern. Am Ufer wurden zahlreiche Leichen geborgen.

Die russische Provinz Kuban, die vom Orkan heimgesucht wurde, wird im Westen vom Kaspischen Meer, im Südwesten vom Kaukasus begrenzt und von der großen kaukasischen Eisenbahn Rostow-Wladikawcas durchschnitten, von der ein Zweig über die Hauptstadt Jekaterinodar geht. Die Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Russen, außerdem aus Tschetschenen und mongolischen Völkerschaften.

## Überschwemmungsgefahr in Paris.

Paris, 16. März. Die Seine steigt unablässig, so daß sich die Bevölkerung in großer Unruhe befindet. In Paris ist bereits ein Wasserstand von 100 Metern erreicht. Da auch ein weiteres Steigen der Nebenflüsse gemeldet wird, so ist zu erwarten, daß die Seine noch weiter steigen wird, und daß es zu Überschwemmungen in den niedriger gelegenen Bezirken von Paris kommen dürfte. Aus Sedan werden grobe Verheerungen berichtet, die durch die aus den Ufern getretene Meuse angerichtet wurden.

## Verheerendes Unwetter in England.

Aus ganz England und Irland werden schwere Stürme und Regengüsse gemeldet, die an vielen Stellen Überschwemmungen zur Folge hatten und beträchtlichen Schaden anrichteten. Bei Hollyhead erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von 77 Meilen in der Stunde. Die Schiffsjahrt hat ganz erhebliche Verzögerungen erlitten, man befürchtet sogar, daß bald Meldungen von Schiffskatastrophen eintreffen werden. Der Dampfer "Andania" der Cunard Linie, der aus Boston in Queenstown eintraf, mußte eine Zeitlang im inneren Hafen warten, und als es sich dann doch als unmöglich herausstellte, bei dem hohen Seegang die Passagiere an Land zu lassen, dampfte er nach Liverpool weiter. Der amerikanische Dampfer "Doverford", der in Queenstown vormittags fällig war, ist erst spät am Nachmittag im Hafen eingetroffen.

## Unwetter und Hochwasser in Serbien.

Belgrad, 15. März. Aus ganz Serbien laufen Nachrichten über schwere Unwetterverherrungen ein, die ein Orkan angerichtet hat, der Sonnabend mittag begann und sich in eingehenden Gegenden, besonders zwischen Monastir und Uzès, über zehn Stunden lang ausdehnte. Mehrere Dörfer wurden vollständig durch den Orkan umgeweht oder abgedeckt. Die Bevölkerung leidet große Not, da eine starke Kälte herrscht.

Auch wird ein Steigen der Flüsse bemerkt, das in einigen Gebieten bereits Überschwemmungen herbeiführte.

**Erdbeben und Vulkanausbruch in Japan.**  
Tokio, 15. März. In Akitia ereigneten sich innerhalb einer Stunde sechs schwere Erdbebe. Mehrere Häuser stürzten ein. Die Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephonverbindungen waren auf mehrere Stunden unterbrochen. In Omogari kamen 5 Personen ums Leben, in Kariwano 6. Auf der am Schwarzen Meer entlangführenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Achtschenskaja stürzten 380 Gebäude ein.

Jekaterinodar, 15. März. Die Provinz Kuban ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden. Das Kaspische Meer stieg um drei Meter und überschwemmte die Drei Städte und Achtschenskaja, wo mehr als tausend Menschen ums Leben kamen. In Kasenskaja ertranken 150 Personen. Auf der am Schwarzen Meer entlangführenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Achtschenskaja stürzten 380 Gebäude ein.

Dresden, 16. März. Wie uns aus Wien gemeldet wird, traf der König von Sachsen in Begleitung des Kriegsministers August Lipp mit einer Schuhwandlung auf dem Viehmarkt zu Dresden am 16. März 1912.

Auerbach, 16. März. Mutter und Kind vom Automobil überschlagen. Als gestern nachmittag das mit fünf Personen besetzte Automobil eines Stückmaschinenbesitzers aus Elsfeld durch Moderschütz fuhr, sprang das 6-jährige Mädchen des Pflegers Engelmann aus der Haustür über die Straße direkt vor das Automobil. Die Mutter eilte nach, um das Kind zu retten. Beide wurden aber von dem Automobil überschlagen und getötet. Den Chauffeur soll keine Schuld an dem Unfall treffen.

**Neueste Meldungen aus Sachsen.**

Dresden, 16. März. Wie uns aus Wien gemeldet wird, traf der König von Sachsen in Begleitung des Kriegsministers August Lipp mit einer Schuhwandlung auf dem Viehmarkt zu Dresden am 16. März 1912.

Wiesbaden, 16. März. Gestern um 1 Uhr mittags brachte ein Orkan über die Stadt dahin. Der Himmel war mit tödlichen Wolken bedeckt, und die zunehmende Dunkelheit erreichte einen Grad, der dem einer totalen Sonnenfinsternis gleichsam.

Wladikawcas, 15. März. Am Sonnabend um 1 Uhr mittags ließ hier ein dicker Nebel ein und ein Nordweststurm führte große Staubwolken herbei, die die Stadt in Dunkel hüllten. Dann begann Schnee zu fallen und der Nebel zerstreute sich. Der Telegraphenverkehr war unterbrochen.

Tiflis, 16. März. (Dep.) Am Sonntag war hier in der Stadt und Umgebung eine seltsame Erscheinung zu beobachten. Seit dem frühen Morgen war der Himmel mit schmutzig-gelben Wolken bedeckt, und bei starkem Nebel fiel neuer, mit Schnitz vermischter Schnee. Diese Erscheinung wird auf den Orkan an der transkaukasischen Bahn zurückgeführt, der solche Staubwolken aufgewirbelt hat, daß die auf den Bahnhöfen und Bahnlinien angehäuften Staubmassen den Bahnerlehrer behinderten. In Temir Chan Schura trittete der Sturm 16 Stunden lang; die Stadt war mit einer Staubwolke bedeckt und die Luft so voll Staub, daß um 3 Uhr nachmittags Dunkelheit herrschte. In Schemache ging unter ähnlichen Erscheinungen, wie in Tiflis ein schmutziggelber Regen nieder, und die Luft roch nach Rauch.

Jekaterinodar, 16. März. (Dep.) Neben das Hochwasser folgt noch gemeldet: Man vermutet, daß auf dem Kaspischen Meere zwei Kustströmungen sich trafen, bei deren Zusammenstoß sich mehrere Wasserhosen bildeten, die das Ufer von Bisk überschwemmten. Sechs Ortschaften wurden stark beschädigt. 176 Arbeiter, die beim Bau einer Bahn beschäftigt waren, flüchteten auf einen Zug. Da dieser abfahren konnte, wurde er von demandrängenden Wasser umgeworfen und die Arbeiter wurden von den Fluten fortgerissen.

Paris, 16. März. Wie aus Belgien gemeldet wird, sind die beiden Militärsieger, der Korporal Madon und der Sappeur Coulonge, die am Mittwoch nachmittag eine Stunde lang über elsass-lothringschem Gebiet freitaten, von ihrem Vorgesetzten bestellt worden. Die beiden Militärsieger gaben an, daß sie in einen Schneesturm geraten seien. Sie hätten sich, nachdem sie ihren Jetzum erkannt, oberhalb Altmünsterol nach Frankreich zurückgewandt.

Springflut an der französischen Küste.

Paris, 16. März. Bei Abanches und Dieppe ist durch eine Springflut großer Schaden angerichtet worden.

Sabotage.

Paris, 16. März. Im Département Morbihan sind von bisher unbekannten Misslattern zahlreiche Telegraphenstangen durchsägt und Telephondrähte zerrissen worden.

## Untergang einer schwedischen Bark.

London, 16. März. Die schwedische Bark "Trifolium", von Cobdenburg nach Bahia unterwegs, wurde nahe Vandenberg in einem furchtbaren Sturme schwimmfähig. Der Kapitän, der 2. Matros und 3 Mann der Besatzung ertranken. Der 1. Matros und 5 Matrosen wurden gerettet.

London, 16. März. Als die Rottsignale der schwedischen Bark "Trifolium" gefeuert waren, eilte die Küstenwache von Sennen mit Raketenapparaten nach dem Punkte der Stürze, gegen den die "Trifolium" getrieben wurde. Kapitän Alton hielt auf die Küste zu, doch geriet die "Trifolium" auf eine Klippe. Die erste Welle, die über das Boot wälzte, nahm den Kapitän und vier Mann mit sich. Die Überlebenden retteten sich in die Tiefelage. Einer der über Bord Gespülten kletterte auf die Klippe zurück, die übrigen ertranken. Eine Rakete wurde abgefeuert, doch fiel die Leine so, daß sie die Überlebenden nicht erreichen konnte. Ein Matros wurde über Bord geschwemmt, doch gelang es ihm, eine vom Schiffe herabfallende Leine zu ergreifen und sich an ihr festzuhalten.

Paris, 16. März. Wie aus Belgien gemeldet wird, sind die beiden Militärsieger, der Korporal Madon und der Sappeur Coulonge, die am Mittwoch nachmittag eine Stunde lang über elsass-lothringschem Gebiet freitaten, von ihrem Vorgesetzten bestellt worden. Die beiden Militärsieger gaben an, daß sie in einen Schneesturm geraten seien. Sie hätten sich, nachdem sie ihren Jetzum erkannt, oberhalb Altmünsterol nach Frankreich zurückgewandt.

— Räuber, 47 Schwere. NB: Abschlagspreise über Notiz. Geschäftsspannung langsam.

Lebhafte Südwesterwind; wolfig; mild; zeitweise Niederschlag.

**Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte**

für den 17. März:

Lebhafte Südwesterwind; wolfig; mild; zeitweise Niederschlag.

**Wetterlage:** Tiefer Druck bedeckt heute ein sehr großes Gebiet im nordwestlichen Erdeil. Flacher Hochdruck befindet sich im Südosten. Ein neues Hoch ist von Südwesten her im Anzuge. Die Lagerung der Isobaren ist noch immer eine verhältnismäßig enge. Infolgedessen gehen lebhafte Winde, die allmählich nach Südwest drehen werden. Mit der Wenderung des Windurtpunktes sind auch erhebliche Niederschläge zu erwarten.

**Wetter- und Temperaturverhältnisse in Mittteleuropa am 14. März, morgens 8 Uhr.**

	C.	G.	
Borkum . . . . .	bedeckt + 8	Ratisbona . . . . .	bedeckt + 10
Hamburg . . . . .	bedeckt + 4	München . . . . .	bedeckt + 7
Swinemünde . . . . .	bedeckt 0	Riga . . . . .	wolkig. - 3
Neubrandenburger . . . . .	wolkig. - 2	Wetersburg . . . . .	wolkig. - 6
Memel . . . . .	heiter + 1	Moskau . . . . .	bedeckt - 10
Nachen . . . . .	wolkig + 10	Wien . . . . .	bedeckt + 2
Hannover . . . . .	bedeckt + 7	Triest . . . . .	heiter + 9
Berlin . . . . .	bedeckt + 2	Paris . . . . .	bedeckt + 10
Dresden . . . . .	Regen + 4	Strelitz . . . . .	wolkig + 7
Breslau . . . . .	bedeckt - 1	Rom . . . . .	wolkig. + 7
Bromberg . . . . .	wolkig. - 2	Lugano . . . . .	wolkig. + 3
Mag . . . . .	bedeckt + 10	Riga . . . . .	wolkig. + 10
Frankfurt M. . . . .	Dunkel + 10	Dunkel . . . . .	

17. März.

Aufgang: 6.15 vormittags.

Untergang: 8.05 nachmittags.

Monds. Aufgang: 12.52 morgens.

Untergang: 8.01 nachmittags.

Herausgeber: Emil May.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May.  
Verantwortlicher Redakteur: Max Giebel.

Ständisch in Bautzen.

**Bestellungen auf den „Sächsischen Erzähler“**

für den Monat April

werden zum Preise von 50 Pf. (excl. Bestellgeld) von

unseren Boten und Filialstellen, sowie von der Expedition entgegenommen

— Auch die Briefträger und Postanstalten nehmen

normal die Bestellungen entgegen.

# COcosa

feinste Pflanzen-Butter Margarine



Allein. Fabr. Holl. Margarine-Werke Jürgens & Prinzen, GmbH. Goch-Rhein

**Schmiede zu Großhänchen.**

Wittwoch, den 18. März:

**Doppel-Schlacht-Fest**

in bekannter Weise,  
wozu freundl. einlädt Ewald Heller.

**Georgenbad Nied.-Neukirch**

Jeden Mittwoch:

**F. Blinsen u. Kaffee.**

Gut empfohlenes besteres

**Mädchen**

mit Kochen müssen gelernt.  
Strasse 32, II.

**Mädchen,**

welches Oster die Schule verlässt,  
wird gesucht. Näheres bei **Paul**  
**Bonze**, Konditorei.

Suche sofort oder 1. April ein  
sichereres, in allen Arbeiten bewandertes

**Haushädchen.**

alte Behandlung und Lohn.  
**Kurbad Bischofswerda,**  
**Stadt Böhme.**

Eine wirklich gute u. gewissenhafte

**Chausseur-Ausbildung**

und danach bestimmte Anfangsstellung  
gratis erhalten Sie durch die

**Deutsche-Automobil-Centrale**  
**Stassfurt-Leopoldshall.**

**Buchdruckerei Friedrich May**  
Fernsprecher Nr. 22.

Fernsprecher Nr. 22.

Adress- und Visitenkarten  
Einladungs- und  
Tanzkarten  
Gratulationskarten  
Speise- und Weinarten  
Geburtsanzeigen  
Verlobungs- und Vermählungsanzeigen  
Hochzeitseranzeigen  
Tafel- und Festlieder  
Trauerbriefe und -Karten  
usw.

**Anfertigung**  
aller im kaufmännischen,  
gewöhnlichen, gesellschaftlichen  
und familiären Ver-  
kehr vorkommenden Druck-  
arbeiten in ein- und mehr-  
farbiger Ausführung.  
Verlag vom  
**Sächsischen Erzähler.**  
Bestellt seit 1846.  
Rasche Bedienung.  
Billige Preise.

Formulare für Beobachten  
Liefer- u. Empfangsscheine  
Rechnungen und  
Quittungen  
Geschäftsberichte  
Mitteilungen  
Briefköpfe und -Hüllen  
Rundschriften  
Preislisten und Plakate  
Paketadressen  
Tabellen und Werke  
usw.

Montag das letzte Mal  
der große Monopoljäger

## Kino-Salon. Heimat und Fremde. 5 Akte.

Ab Dienstag neues Sensations-Programm.

## Frauenverein Bischofswerda.

Die diesjährige

### Haupt-Versammlung

wird nächsten Mittwoch, den 18. März d. J., abends  
8 Uhr im Hotel goldenes Engel, Saal in der Etage,  
zugang von der Dresdner Straße aus, abgehalten.

Tagesordnung: Geschäftsbericht, Rechnungsvortrag bez.  
Richtigstellung.

Anschließend Vortrag des Herrn Pfarrer Hennig über  
Luise Hensel und Julie von Hauffmann, zwei Dichterinnen  
geistlicher Lieder.

Zu recht zahlreichem Besuch laden wir die geehrten Mit-  
glieder ein.

**Der Vorstand.**

## Zum Tucher

Scheffelstr. 9 Dresden-A. Webergasse 10.

Spezial-Ausschank der Freiherrlich  
von Tucher'schen Brauerei

A.-G. in Nürnberg.



Biere hell und dunkel.

Vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen.

Paul Ebert.

## Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Die Hälfte gewinnt — Hauptpreis:

500 000 150 000

300 000 100 000

200 000 etc. etc.

Ziehung 4. Klasse 18. und 19. März.

Kl. Lose 1/16, 1/8, 1/4, 1/2, 1/1, 50 M. für eine Kl.

Volle Lose 1/16, 1/8, 1/4, 1/2, 1/1, 250 M. alle 5 Kl.

Versand — auch u. Nachn. — durch

Paul Klepsch sen. Bischofswerda.

## Geübte Weberinnen

suchen Ludwig Winter & Co.,  
G. m. b. H.

## Holz=Auktion.

Freitag, den 20. März 1914, vorm. 11 Uhr,  
sollen die im hiesigen Pfarrwalde geslagenen Hölzer im  
Gebgericht Großbreitnitz versteigert werden: 12 harte u.  
410 weiche Röhre, 1,5 m Scheite, 9,5 m Stollen;  
1,5 m Steile, 1 m Baden, 8 Weißighäuser und 4 Par-  
zellen Stöße.

Der Kirchenvorstand zu Großbreitnitz.

Für die uns beim Heimgange unserer tiefensten,  
unvergesslichen und unersetzbaren Gattin, Mutter  
und Grossmutter in so überaus reichem Masse er-  
wiesenen Zeichen herzlicher Teilnahme sage ich zu-  
gleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen

## innigen Dank

Bischofswerda, den 16. März 1914.

**Heinrich Gräfe,**  
M. d. R.

**Regelung der Arbeitszeit  
im Fleischergewerbe seitens der Regierung.**

Auf Grund verschiedener Eingaben hatte sich die sächsische Regierung veranlaßt gesehen, Erhebungen über etwaige Mißstände im Fleischergewerbe namentlich hinsichtlich der Arbeitszeit und der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter im Fleischereibetrieb durch die Amtshauptmannschaften anzustellen. Wenn nun auch von großen Mißständen nicht die Rede sein kann, so hat sich die Regierung im Hinblick auf ein gutes vertrauenswollen Zusammenarbeiten zwischen Meister und Gesellen veranlaßt gesehen, eine Regelung der Arbeitszeit im Fleischergewerbe in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck hat das Ministerium folgende Verordnung erlassen: Die zufolge der Verordnung vom 10. Juni d. J. erstatteten Berichte haben ergeben, daß zwar im allgemeinen die Arbeitszeiten in den Fleischwerkstätten des Landes keine übermäßige Dauer aufweisen, daß aber einzelne Betriebe von dieser Regel — zum Teil sehr erheblich — abweichen. Arbeitszeiten von 14- bis 15 stündiger, ja selbst noch längere, wöchentlich an mehreren Tagen, wöchentlich wiederholender Dauer bei nur möglichen Pausen müssen schließlich gesundheitsschädigend wirken. Zu einer allgemeinen Regelung gemäß § 120 I Absatz 1 R.-G.-O. liegt nach dem Ermittlungsergebnis zurzeit kein Anlaß vor. Dagegen wird auf Grund von § 120 I Absatz 2 a. a. O. überall dort einzutreten sein, wo eine mißbräuchliche Ausdehnung der Arbeitszeit in den Fleischwerkstätten festgestellt worden ist oder noch festgestellt werden sollte. Die Kreishauptmannschaften sollen demgemäß Anordnungen ergehen lassen und auch dafür sorgen, daß Übertretungen der Vorschriften über die Sonntagsruhe und die Bestimmung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fleischereibetrieben nachdrücklich entgegengestellt und durch häufiger zu wiederholende polizeiliche Feststellungen für die Zukunft vorgebeugt werde.

**Zeitungsschau.**

**Volkstrieben und Volksbetrug.** Hierüber wird dem „Berl. Vol.-Anzeiger“ geschrieben:

Die Linksteute unserer Parlamente machen sich gewöhnlich die Rolle von Vorlämpfern oder Beschützern „des Volks und des kleinen Mannes“, wie sie sagen, an. Das in Wirklichkeit ihre Herzen durchaus nicht sonderlich warm für Handwerk und Arbeit schlagen, offenbarte sich im Reichstage in der Debatte über das Duell. Der Abgeordnete Blund (freit. Pv.) prophezeite, daß der Zweikampf vielleicht bald dem Gluck der Vächerlichkeit verfallen würde, denn neulich hätten sich zwei Freiurgehilfen geschlagen. Ironisches „Sehr gut, sehr gut!“ erscholl unter lärmender Heiterkeit von den Bänken der Linken. — Es ist nicht einzusehen, mit welchen Recht die Linkstrieben das Handwerk des Barbiers und Haarschneiders vor allem Volk verpönen und verlachen. Der Friseur ist deutscher Mann so gut wie jeder von uns. Der Staat drückt ihm wie jedem von uns die Waffe in die Hand, und wenn er nicht als Soldat, sondern als Staatsbürger zur Waffe greift, verdient er das Geheue Schärfe, aber das Hohngelächter der Linksparteien ebenso wenig wie irgendeiner anderer Duellant.

Bezeichnend für die Auffassung in den Reihen der Sozialdemokratie ist folgender Vorgang: Neulich starb ein augenscheinlich vielseitiger Mann, der zugleich Mitglied eines

Kriegervereins und des roten Metallarbeiterverbandes war. Dem Kriegerverein war er den Beitrug von 50,- seit vier Monaten schuldig geblieben. Dem roten Verband hatte er bis an sein Ende 80,- bezahlt. Einem vom Gericht ernannten Nachahwerter kam es darauf an, von beiden Vereinen das Sterbegeld einzuziehen, damit des Toten Beerdigung und manche kleine Schuld an den Milchhändler, Fleischer oder Grünkramverkäufer bezahlt werden könne. Er ging zunächst zum Kriegerverein. Der Vorsitzende fragte sich hinter dem Ohr: „Der Verstorbene hat seit vier Monaten keinen Beitrag entrichtet und ist daher automatisch aus dem Verein geschieden und seiner Ansprüche verlustig gegangen, aber — na — wir wollen als anständige Leute und gute Kameraden handeln. Hier ist das Sterbegeld!“ Der Nachahwerter ging zum roten Verband und wurde mit der offensichtlichen Absicht, den um Geld für einen Toten, als der Partei nicht mehr Rücklichen loszuwerden, von Antonius zu Pilatus und endlich zu einem Herrn C. geschickt. Mürrisch abweisenden Gesichts stellte dieser, der auch Tribune und Parteigröße sein soll, Fragen. Aber seine Miene fläzte sich zu einem Schmunzeln auf, als er hörte, daß der Verstorbene keine erwachsenen Erben habe: „Wenn niemand von der Familie kommt, brauchen wir nichts zu bezahlen, denn das Gericht geht uns nichts an!“ — Das zeigt dem Arbeiter, was die Führer der Sozialdemokratie von ihm halten. Solange er lebt, ist er gut genug, für sie zu stimmen und für sie zu berappen. Ist er aber tot, dann kann er wieder wählen noch sich beschweren. Also mögen andere für die Leide sorgen. Auch der Milchmann, der Fleischer und Grünkramhändler mögen sich um ihr Geld an den Teufel wenden!

**Aus Sachsen.**

Dresden, 16. März. Der König besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der katholischen Kirche und er teilte später im Residenzschloß zahlreiche Audienzen. Nach diesen fand eine Kgl. Familietafel statt. Abends 9 Uhr 55 Minuten trat der König die Reise nach Wien an. — Am 23. Mai, vormittags 11 Uhr, gedenkt der Monarch die Parade über die Leipziger Garnison und am 25. Mai (Königs Geburtstag) mittags 1 Uhr Parade über die Dresdner Garnison abzunehmen.

Dresden, 16. März. Seinen neunzigsten Geburtstag feiert am 17. März der vormalige Chefredakteur des „Dresdner Journals“ und feinfühlige Kulturbeträger, Geb. Hofrat Professor der Kunst- und Literaturgeschichte Otto Bahn in Dresden. Geheimrat Bahn, der sich noch voller geistiger Frische erfreut, hat sich nicht nur durch seine geistvollen Schriften, sondern auch durch eine Anzahl ausgezeichnete Werke einen hervorragenden Namen gemacht.

Dresden, 16. März. Das Ende eines Expressers. Ein in der Vorstadt Bieschen wohnender 40 Jahre alter Arbeiter namens Böhme hatte an eine auf der Böhlenerstraße in Dresden wohnende Generaldirektorin, bei der er früher bedient hat, Expressbriefe geschrieben, und von der Dame 3000 M. in bar verlangt. Das Geld sollte ein Knabe nach dem Neustädter Bahnhof bringen. Kriminalbeamte ermittelten und verhafteten den Expresser. Auf der Polizeiwache wurde der Mann plötzlich unwohl und brach nach wenigen Minuten tot zusammen. Er hatte vermutlich unter dem Druck der Schulden unbemerkt Cyanalal zu sich genommen und starb an den Folgen der Vergiftung.

Ich auf Hertas holdem Gesicht, „nicht ich — oder nicht ich allein hatte mich verändert, auch du — und als du des Räths Lösung nicht finden konntest, triebst dich fort aus der Heimat —“

„Da irrst du abermals, Bester Georg,“ fiel sie ihm eifrig ins Wort, „doch trieb nichts aus meinem lieben Edartsburg!“ Aber da biebel um ihrer Studien willen, doch das weint du ja — aber wohl nicht, wie schwer, sehr schwer mir wurde, die teure Heimat zu verlassen! Ach, ich vergaß heimlich viele Tränen. In schlaflosen Nächten packte mich zuweilen ein wohlmüsiges Verlangen, aufzuspringen und — lache mich aus, Bester Georg, heimzupilgern! Hätte ich unsere kleine Lore nicht gehabt, mit der ich von Edartsburg plaudern konnte, ich glaube, ich wäre an Heimweh gestorben! Du wirst das freilich nicht verstehen, Bester Georg, und denken: Welch ein närrisches, fleines Mädchen?“

Ein Lächeln erzwang, erhob sie zoghaft die feuchtverschleierten Augen zu seinem ernsten Angesicht, senkte sie aber rasch wieder vor dem rätselhaften Blick, der sie traf, und wie eigen tief und bewegt flang seine Stimme, als er entgegnete: „Armes Kind, wer könnte dich besser verstehen als ich, der unter dem Heimweh ein halbes Leben lang gelitten hat! Du kennst die tiefempfundene Strophe:

O du Heimatflur, o du Heimatflur,  
Von zu deinem heil'gen Raum  
Wich noch einmal nur, mich noch einmal nur  
Entfliehn im Traum!“

Nun, diese Worte erlangten Tag für Tag in meiner Seele wie ein Gebet! Nur im Traum! Daß der Traum sich in Wirklichkeit wandeln, mein Fuß jemals wieder die heimatliche Flut betreten würde, lag ja meinem Hoffen weiter fern! Aber als es dann gegen menschliches Ermessens doch geschah, da verfiel ich dem „Heimatzauber“ mit Leib und Seele! Ob auch umgekehrte Hindernisse sich meinen Absichten, meinen Handlungen entgegenturten, ob mir auch Schwierigkeiten aller Art erwuchsen, der Wunsch, der Heimat wieder Heimat zu sagen, kam mir nicht. Die heimatliche Scholle für immer —“

Von des Bettlers Bekennnis im tiefsten Herzen ergriffen, suchte verstoßen, halb unbewußt, Hertas kleine Hand die seine und drückte sie mit einem plötzlichen Impulse gehorschend, an ihre warmen Lippen.

Riesa, 16. März. Das 3. Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, das seit seiner Formierung in Riesa in Garnison liegt, kann demnächst auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß finden am 28. und 29. März regimentsmäßig verschiedene feierliche Veranstaltungen statt, zu denen aus allen Landesteilen ehemalige 32er Feldartilleristen nach Riesa kommen werden.

Vienna, 15. März. Erhebung des scheidenden Amtshauptmanns. Am 1. Mai scheidet der Amtshauptmann von Rostitz-Vienna aus seinem Verwaltungsbereich. Um die großen Verdienste zu ehren, die sich der aus seinem Amt scheidende Amtshauptmann um die Amtshauptmannschaft Vienna erworben hat, hat sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Schneider ein Ausschuß gebildet der die Errichtung einer Rostitz-Stiftung in die Wege leiten will. Es ist zu diesem Zweck ein Aufruf an sämtliche Stadt- und Landgemeinden der Amtshauptmannschaft ergangen, per Kopf der Einwohnerchaft 5 Pf. zu dieser Stiftung beizutragen. Die Stiftung soll Amtshauptmann v. Rostitz bei seinem Abgang zur freien Verfügung übergeben werden.

Aue, 16. März. Förderung des Kleinwohnungsbaues. Das Stadtverordnetenkollegium nahm mit geringen Aenderungen die Ratsvorlage betr. die Förderung des Kleinwohnungsbaues an. Hierach stellt die Stadt Aue zur Förderung der Errichtung kleiner Wohnungen ein Kapital von zunächst 300 000,- zur Verfügung, aus dem vom 1. April d. J. ab Darlehen für Grundstücke im Stadtbezirk Aue, die mit Häusern für Kleinwohnungsziele bebaut werden, gegen persönliche Schulübernahme des Eigentümers und gegen Eintragung von Hypotheken gewährt werden. In der Mehrzahl soll es sich um dreiräumige Familienwohnungen handeln, die daneben zulässig mittleren Wohnungen dürfen einen Wert von 400,- nicht übersteigen.

**Luftschiffahrt.**

Die außerordentlichen Leistungen unserer Flieger in der letzten Zeit haben Deutschland auch im Flugwesen mit in die erste Reihe gerückt. Um diesen Platz zu behaupten, gilt es jetzt vor allem, einen tüchtigen, zuverlässigen Führererfolg heranzubilden und zu erhalten. Dies kann nur geschehen, wenn man denen, die täglich und ständig Leben und Gesundheit einlegen, durch geeignete Fürsorgeeinrichtungen die Gewissheit gibt, daß für sie und ihre Angehörigen im Fall des Unglücks und der Not geforgt ist. Diese große nationale Aufgabe einzuleiten, hat der „Luftfahrend“ übernommen, der zur Ausbringung der Mittel auf die Gefahrenbereitschaft des gesamten deutschen Volkes angewiesen ist. Der Luftfahrend versendet nun zur Zeit an alle bemittelten Kreise Wohlachtmarken und bittet, seine Bemühungen durch einen kleinen Beitrag zu unterstützen. Wir möchten unseren Freunden diese Bitte nur auf das wahrste bestätigen und hoffen gern, daß unsere Leser an diesem sozialen und nationalen Werk mitarbeiten und ein Scherlein zur Unterstützung verunglimpter Luftfahrten beitragen werden.

**Aus dem Gerichtsaal.**

Strossammer in Bauben. Gegen das Viechseuchen-Gesetz verloren hatte der noch unbestraft 53 Jahre alte Bauer Ernst Hermann Gedächtnis in Oberoderwitz. Anfang Dezember 1913 war im Gehöft des Gutsbesitzers Gustav Augustin in Oberoderwitz die Maul- und Klauenpest unter dem Viehbestand ausgebrochen und die Amtshauptmann-

Herta, Kind, was tuft du?“ Gestürzt entzog ihr der Baron seine Hand, hielt aber nun ihre schlanken Finger seit.

Bergeich!“ stammelte sie, daß Antig wie von Blut über-gossen. „In mir ist ein so großes Glück und Dankgefühl, weil du unsere teure Heimat liebst, und sie vergibt es dir mit Gegenliebe. Frag wen du willst, Bester Georg, jeder ist die Arbeitskraft, wodurch du Herr aller Schwierigkeiten geworden bist.“

„Doch ich sie besiegte“, entgegnete Edartsburg, fest in Hertas Antig bliebend, „ist nicht allein mein Verdienst! Ohne Victor von Gehrens Mithilfe hätte sich mir der dornenvolle Weg ungleich schwerer gegeben!“

„Ja“, nickte sie zustimmend, „der arme Herr von Gehren war ein verläßlicher Freund.“

„Ich hatte ihn lieb wie einen Bruder — und du?“

„Ich? O, auch ich hatte ihn gern, sehr gern, und habe um seinen schrecklichen Tod schmerzhafte Tränen vergossen“, gestand Herta offen.

Eine kurze Pause, dann stieß Edartsburg, wie gedrängt von geheimnisvoller Gewalt, schwer atmend hervor:

„Sprich! Du beweinst, du liebst ihn noch?“

Der Ton der Stimme, der durchbohrende Blick der schmalblättrigen Augen, die Worte selbst durchrieselten Herta wie ein Strom.

„Bitte, laß uns gehen! Es ist schon spät!“ verzerrte sie ausweidend, stockend.

„Sie wollte aufstehen, doch sein Blick harrte sie fest auf ihren Platz und wieder durchdringende es sie, als er in verhaltenem Ton murmelte:

„Armes Kind!“ und dann merklich sich bebergsend fort-fuhr: „Denk nicht, ich frage aus sträflicher Neugier! Es schmerzt mich zu sehen, wie deine Hergenstrunde fortläuft. Kind, warum mußtest du gerade dem ahnungslosen Gehren das fiktive Geschenk deiner Liebe über das Grab hinaus bewahren?“

Was alles offenbarte der Ton der tiefen Mannesstimme? Innere Qual, Vorwurf, Mitleid — und mehr, noch mehr! Momentan verständnislos vernahm Herta die seltsame Reda, erst die Schlussworte ließen sie des Bettlers Irrtum erkennen.

„Wie kommst du auf solche Gedanken?“ flüsterte sie verwirrt. „Ich habe den armen Herrn v. Gehren sehr geschätzt,

**Heimat.**

Original-Roman von A. Marby.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dein Verlangen?“ wiederholte Herta mit unsicherer Stimme. „Weißt du das so gewiß? Ach! Im vergangenen Sommer nach Durchs Hochzeit trieb mich die Sehnsucht, alle die mir teuren Plätze im lieben Edartsburg aufzutun — ich ging allein —“

„Allein mit deinen — Erinnerungen!“ warf er schwer atmend ein.

„Ja — fröhlichen und traurigen! Sie führten mich zurück in meine sonnige Kindheit, vor der Siegel die Wolken der Sorge fernhielten, die schon damals ihre Jugend trübten. Ich kannte sie erst kennen nach Papas Tod, als die Schatten in unserem Leben immer dunkler wurden. Dann kamst du, und mit dir — ich weiß nicht, wie ich nennen soll, Bester Georg! Erinnerst du dich? Im ersten Winter, wenn du Abend mit dem armen Herrn von Gehren bei uns in der Meierei verbrachtest, wie schön das war? Wie flogen die Stunden bei Kaffee und Gesang und guter Kaffee! Damals läßt du mich junges, dummes Kind ein in die gärtigen Werkstätten unserer großen Denker und Dichter, und als es dann Frühling und Sommer wurde — schöner hatte ich noch keinen erlebt — aber im nächsten Winter — da —“

Herta stieß, leise seufzend.

„Da —“ drängte der Baron, der, den Arm aufs Fenster, den Kopf in die Hand getützt, in unbeschreiblicher, innerer Bewegung dem melodischen Tonfall der weichen Mädchenstimme lauschend, „da waren ihr der bedrückenden Enge des heimatlichen Stillebens entflohen!“

„Du bist im Irrtum, Bester Georg!“ lächelte Herta. „Nicht Diesel und ich — du warst fort, lange, lange, in Nebraska und was weiß ich wo noch überall! Nach deiner Rückkehr wurde es aber nicht wieder, wie im vorherigen Winter, — deine und Herrn v. Gehrens Besuche wurden immer seltener und särger — ach! in Hertas dunklen Augen und um ihren kleinen roten Mund zuckte es mehrmals — ich fragte mich damals wieder und wieder, und immer vergeblich warum du, warum alles so ganz anders geworden war!“

„Alles anders — jawohl! Aber,“ Ernst Georg ließ Arm und Hand sinken, sein verdunkelter Blick ruhte for-

